

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 58.

Dienstag den 20. Juli

1841.

Amtliche Erlasse. Oberamtsgericht Horb.

Altheim.

[Schulden-Liquidation.]

Ueber das Vermögen des Joseph Stehle, Wagners zu Altheim, ist der Saut rechtskräftig erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Freitag den 20. August d. J.

bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, so wie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiermit vorgeladen, bei dieser Verhandlung Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Altheim persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn voraussichtlich ihre Forderung keinem Anstande unterliegt, durch Einreichung eines schriftlichen Recesses zu liquidiren, und die Documente, worauf sich die Forderungen, so wie die etwaigen Vorzugsrechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Falle eines Vergleichs, so wie in Hinsicht auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden nach der Liquidationshandlung durch Präklusivbescheid von der Masse ausgeschlossen.

Horb, den 12. Juli 1841.

K. Oberamtsgericht,
Herrmann.

Salzstetten.

[Schulden-Liquidation.]

Ueber das Vermögen des Johannes

Leins von Salzstetten, vormaligen Wachtmeisters in Ludwigsburg, ist der Saut rechtskräftig erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Montag den 16. August d. J.

bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, so wie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiermit vorgeladen, bei dieser Verhandlung

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Salzstetten persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn voraussichtlich ihre Forderung keinem Anstande unterliegt, durch Einreichung eines schriftlichen Recesses zu liquidiren, und die Documente, worauf sich die Forderungen, so wie die etwaigen Vorzugsrechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Falle eines Vergleichs, so wie in Hinsicht auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden in der der Liquidationshandlung nächstfolgenden Gerichtssitzung durch Präklusivbescheid von der Masse ausgeschlossen.

Horb, den 12. Juli 1841.

K. Oberamtsgericht,
Herrmann.

Horb.

[Gläubiger-Aufruf.]

Um die Verlassenschaftstheilung des Oberamtmanns Dillenius von hier mit

Sicherheit abschließen zu können, werden diejenigen Gläubiger, deren Forderungen nicht bereits angemeldet worden sind, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hatten, wenn sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt würden.

Den 17. Juli 1841.

K. Oberamtsgericht,
Herrmann.

Freudenstadt.

[Sägholz-Verkauf.]

Die Stadtgemeinde verkauft am Samstag den 31. d. d. d. d.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause aus dem Distrikt Engelmännswald

— 3000 Säghölze,

in öffentlicher Steigerung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Juli 1841.

Stadtschultheiß und
Rathsschreiber
Trück.

Wildberg.

[Vieh-Auflauf durch Metzger betreffend.]

Da hier die Anordnung getroffen ist, daß alles zum Schlachten bestimmte Vieh genau kontrollirt werden soll, und die Dawiderhandelnden in Strafe verfallen, so werden die betreffenden Gemeindevorsteher geziemend gebeten, den darum ansuchenden Metzgern von hier nur kurz zu beurkunden, daß das von ihnen erkaufte Stück Vieh als gesund bekannt sey, und daß die erkauf-

hrens und Wirth-
r, Zinn-, Kupfer-,
Fuhr- und Bauern-
o wie Weine von
nländisches, theils
1841
fallige Bekanntma-
die resp. Herr

irth Bäuerle.

lenSt. fl. 9. 50 kr.
Stück fl. 9. 24 kr.
festen Cours fl. 5.
5. 33kr.

ro. 54.

	fl.	fr.
1841.	15	24
Schl.	15	3
	12	30
	5	54
	5	47
	5	30
	5	48
	3	36
	3	30
Eri.	1	—
	—	52
	1	4
	1	4
	1	36
	1	20
re.		
nenbrod		11
muß		
Leib.		



ten Kälber das gesetzliche Alter erreicht haben.

Den 16. Juli 1841.

Stadtschultheißenamt,
Keller.

Dornstetten.
[Holz-Verkauf.]

Am Montag den 2. August d. J.
Vormittags 9 Uhr

werden aus diesseitigem Stadtwald auf dem Rathhaus hier 232 Stämme Floßholz, 50ger, 60ger und 70ger, und ungefähr 100 Stück 16' lange Säglöche im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu Kaufsliebhaber einladet und die verehrlichen Ortsvorstände um Veröffentlichung dieses bittet

Stadtschultheißenamt.

Den 17. Juli 1841.

Berneck,
Oberamts Nagold.

[Scheutterholz- und Reisach-Verkauf.]

Die Stadtgemeinde Berneck wird aus ihren Communalwäldern ein Quantum Scheutter- und Prügelholz wie auch

1000 Bund tammenes Reisach im Wege der öffentlichen Versteigerung verkaufen, und ist hiezu der

24. Juli d. J.

anberaumt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Mittags 1 Uhr

in dem Schönweg einfinden wollen, wo vor Beginn der Versteigerung die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Dies ihren Amtsuntergebenen bekannt zu machen, werden die Wohlwollenden Ortsvorstände ersucht.

Den 16. Juli 1841.

Aus Auftrag des Stadtraths,
Stadtschultheiß Rapp.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 200 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 17. Juli 1841.

Schultheiß Wollensack.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.

[Frucht-Verkauf.]

Am Mittwoch den 28. d. Mts.
werden auf dem Rathhause zu Vollmaringen

Vormittags 9 Uhr

44 Scheffel Dinkel,

33 Scheffel Gersten,

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Den 17. Juli 1841.

Schultheiß Wollensack.

Schiettingen,
Oberamts Nagold.

[Zugelaufener Hund.]



Es hat sich bei einem hiesigen Bürger ein kleiner schwarzer Spitzhund mit weißer Brust und weißen Dohben eingestellt, der Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen.

Den 14. Juli 1841.

Schultheiß Gutekunst.

Hochdorf,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Liegenschafts-Verkauf.]

Da der am 14. v. M. vorgenommene Verkauf über die Liegenschaft des Johannes Ziesle, Bauer dahier, seine Genehmigung nicht erhalten hat, so hat der Gemeinderath, nach höherem Auftrag, diesem seine sämtliche Liegenschaft, mit Ausnahme deren, was seinem Ehe-weib für ihr Beibringen, als Eigenthum zugeschrieben ist, zum öffentlichen Verkauf auszusetzen, die in folgenden Theilen besteht:

Wiesen 3 Morgen 3 Brtl. im Kreyfbach,

2 Morgen 3 Brtl. Pfaffenwiese,

Acker 24 Morgen der Fürstenacker, Waldungen:

5 Morgen am Danbach,

4 Morgen Großenwald,

3 Morgen Kleinenwald,

3 Morgen 1 Brtl. Engenwald,

3 1/2 Morgen Sägmühlwald,

4 Morgen Binswald,

5 1/2 Morgen Fölmingsberg,

9 1/2 Morgen Kropsberg,

5 1/2 Morgen Ohmersberg,

16 Morgen im Langentheil,

6 Morgen im Ueberzwerchen-

theil,

5 Morgen im Kirchberg,

4 Morgen Hirschbirken,

Der Tag des Verkaufs ist auf

Samstag den 31. Juli

Nachmittags 1 Uhr

festgesetzt.

Die Kaufsliebhaber werden höflichst eingeladen. Auswärtige unbekannt Käufer haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Die Schultheißenämter aber werden gebeten, dieses in ihren Gemeinden eröffnen zu lassen.

Den 14. Juli 1841.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Schaible

Beuren,
Oberamts Nagold.

[Verkauf von buchenem Scheutterholz.]

Die Gemeinde hat 28 Acker in dem Gemeinde-Kirchspielswald Dietersberg nahe bei Simmersfeld zum Verkauf bestimmt, welches Holz in gehörigem Meß und ohne Prügel besteht, und am

Samstag den 24. Juli dies

Vormittags 10 Uhr

in dem Wald selbst zum Verkauf gebracht wird, Lustbezeugende können um diese bestimmte Zeit sich in diesem Wald einfinden, um Einsicht davon zu nehmen, und der Verkaufsverhandlung anzuwohnen. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Ortsangehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 13. Juli 1841.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths dahier,
Schultheiß Seeger.

Zwerenberg,
Oberamts Calw.

[Geld-Ausleihung.]



Bei der hiesigen Gemeindepflege sind gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgen von 500 bis 600 fl. zu haben.

Den 12. Juli 1841.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Wolf.

Si
Db
[Geld-
Gegen
können
von
700 fl. ausge
Den 14.

Außeram

Freu
Am Dien
als a
Mar
wirthschaf
hier

auf
B
von 13
Leibgarde
ben werd
Mittags
Am 2
dieß wir
Concert
Hiezu
eingelad

Db
Dbe
[2
D
ge
st
fentlichen W
ungefahr
60 Cen



Ueberzwerchen-

n Kirchberg,
irschbirken,
rkaufs ist auf
31. Juli
s 1 Uhr

er werden höflichst
ge unbekante Käu-
radikats- und Ver-
zuweisen.
ämter aber werden
ren Gemeinden er-

341.
en Gemeinderath,
heiß Sch aible

ren,
Magold.
chenem Scheut-
[.]

28 Kloster in dem
swald Dietersberg
feld zum Verkauf
Holz in gehörigem
igel besteht, und am
24. Juli dieß
s 10 Uhr

zum Verkauf ge-
zeugende können um
sich in diesem Wald
ht davon zu nehmen,
handlung anzuwoh-
ortsvorsteher werden
en Ortsangehörigen
lassen.

1841.
Aus Auftrag
emeinderaths dahier,
ultheiß Seeger.

n berg,
s Calw.

asleihung.]

igen Gemeindepflege
gesekliche Sicherheit
ürgen von 500 bis

1841.

Aus Auftrag
es Gemeinderaths,
Schultheiß Wolf.

Simmersfeld,
Oberamts Magold.
[Geld auszuleihen.]


 Gegen gesekliche Versicherung
können langstens in 4 Wochen
von der hiesigen Gemeindepflege
700 fl. ausgeliehen werden.
Den 14. Juli 1841.

Schultheiß Sch aible.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt.

Am Dienstag den 27. d. M.

 als am hiesigen Jakobi-
Markttag und land-
wirthschaftlichen Fest wird
hier

**auf der Post
Ball**


von 13 Trompetern der K.
Leibgarde verherrlicht, gege-
ben werden.

Mittags ist Table d'hôte.

Am Vorabend den 26.
dieß wird im Postsaal ein
Concert gegeben werden.

Hiezu werden die verehr-
lichen Honoratioren höflichst
eingeladen.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.
[Versteigerung.]

 Der Unterzeichnete wird ge-
gen baare Bezahlung nach-
stehende Gegenstände zur öf-
fentlichen Versteigerung bringen: als
ungefähr
60 Centner 1840ger Heu,

40 Centner 1840ger Dehmb,
400 Bund Dinkelstroh,
400 " Haberstroh,
500 Wickenbüscheln,
sowie ein Quantum Dinkel und
Haber and allerlei Sommerfrüchte.
Zur Versteigerung ist
Donnerstag der 29. d. Mts.
anberaumt, wo sich Kaufsliebhaber
Morgens 8 Uhr
einfinden wollen.


Indem er hiezu Liebhaber einladet,
bittet er auch die Herren Ortsvorsieher
gehorsamst, diesen Verkauf ihren Amts-
Untergebenen gef. bekannt machen lassen
zu wollen.

Am 14. Juli 1841.
Johannes Mayer.

Huzenbach,
Oberamts Freudenstadt.
[Geld auszuleihen.]

Gegen gesekliche Sicherheit hat der Un-
terzeichnete 1100 fl. Pflegschaftsgeld
auszuleihen.

Den 16. Juli 1841.
Jakob Rempp,
Zimmermeister.

 Freudenstadt.
Urterzeichneter hat ein ge-
brauchtes aber noch gut erhal-
tenes einspänniges Chaischen
um billigen Preis aus Auftrag zu ver-
kaufen.

Den 17. Juli 1841.
Sattler Schneider.

Igelsberg,
Oberamts Freudenstadt.
Die in No. 55 dieser Blätter näher
beschriebene Mahlmühle und Liegen-
schaftsverkauf (Stuhlmühle genannt)
wird am
Donnerstag den 29. Juli d. J.
verkauft, welches der letzte Kaufstag ist.


Den 17. Juli 1841.
Johann Michael Häußler.

Herrenberg.
[Lehrstelle-Antrag.]
Der Unterzeichnete nimmt einen jungen
wohlerzogenen Menschen unter billigen
Bedingungen in die Lehre auf.

Den 16. Juli 1841.
Christian Gerlach,
Schloßmeister.

Magold.

[Kunstmehl.]

 Ich habe eine Kunstmehl-
Verlage von den Herren Ge-
brüder Schweikhardt in Tü-
bingen übernommen, bin bereits im
Besitz aller Sorten, und verkaufe
es zu denselben Preisen wie solches in
Tübingen erlassen wird.
Saisensieder Gauß.

Altenstaig.

**Pferd-, Wagen- und Geschirr-
Verkauf.]**

 Der Unterzeichnete
ist gesonnen, am
hiesigen Markttag
den 3. August d. J.
Vormittags um 10 Uhr
1 Tigerpferd, Wallach, zwischen 9 und
10 Jahr im Alter, einen aufgerichteten
Wagen sammt doppeltem Gesell, und
ferner alles übrige Zugehör an den
Meistbietenden gegen baare Bezahlung
zu verkaufen, wozu er Liebhaber einladet.
Den 13. Juli 1841.
Jung Joh. Mich. Wurster.

Simmersfeld,
Oberamts Magold.

 Bei dem Unterzeichneten ist
täglich zu kaufen: ein Pan-
telon und ein Pantelonsflügel,
wie auch ein neuer 2spänniger oder
einspänniger Kastenschlitten mit Eisen
beschlagen, und schön mit Tuch ausge-
polstert, sodann 2 neue Chaisenpferd-
geschirre, alles um billigen Preis.
Den 13. Juli 1841.

Alt Georg Fr. Bauer.

Altenstaig.

[Bieh-Verkauf.]

Im Kameralhof dahier werden am
nächsten
Samstag den 24. d. M.
Vormittags 10 Uhr
gegen gleich baare Bezahlung zwei Kühe
im Aufstreich verkauft.
Den 17. Juli 1841.
Kameralverwalter Weber.

Stuttgart.

Großherzoglich Badisches Staats- Anlehen

vom Jahr 1840 mit 100,000 Prämien,
worunter

2 Prämien à 50,000 fl.	170 Prämien à 150 fl.
4 " " 40,000 "	450 " " 125 "
22 " " 35,000 "	1593 " " 100 "
1 " " 30,000 "	77 " " 90 "
2 " " 15,000 "	480 " " 80 "
27 " " 10,000 "	12791 " " 75 "
1 " " 8000 "	12350 " " 74 "
4 " " 7000 "	11350 " " 73 "
28 " " 5000 "	9850 " " 72 "
25 " " 3000 "	8850 " " 71 "
66 " " 1500 "	7350 " " 70 "
127 " " 1000 "	5850 " " 69 "
20 " " 400 "	4850 " " 68 "
30 " " 300 "	4350 " " 67 "
240 " " 250 "	3850 " " 66 "
100 " " 200 "	15090 " " 65 "

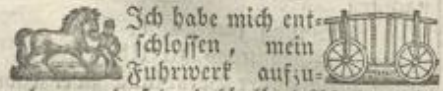
Die erste Serienziehung wird am 1. August und die darauf folgende Prämienziehung am 1. September d. J. vorgenommen.

Aus vorstehendem Prämien-Verzeichniß ist zu ersehen, daß die niederste Prämie, welche man auch im ungünstigsten Fall erhalten muß, 65 fl. beträgt und somit die Theilnahme bei diesem Anlehen, wozu Original-Obligationen à 50 fl. per Stück gegen portofreie Einsendung des Betrags von dem Unterzeichneten bezogen werden können, nicht nur nicht den mindesten Verlust zuläßt, sondern neben der angenehmen Aussicht, eine der höhern Prämien zu erhalten, sogar durch die niedersten Prämien noch einigen Zinsgenuß darbietet, weshalb dieses Anlehen, welches unter die solidesten gerechnet werden darf, sich auch besonders zur Anlegung kleiner Kapitalien eignet, für welche sich nicht immer sichere und baldige Gelegenheit zur Verzinsung zeigt.

Der Plan, welcher über dieses Anlehen noch näheren Aufschluß gibt, wird à 6 kr. das Stück, bei Abnahme von Original-Obligationen aber unentgeltlich abgegeben.

Heinrich Fetzner.

Altenstätt.

 Ich habe mich entschlossen, mein Fuhrwerk aufzugeben, und sehe deshalb 4 Pferde nebst 3 Wagen und vielem Fuhr- und Bauern-Geschir zum Verkauf aus. Pferde und Wagen können alle Tage bei mir

eingesehen und Käufe abgeschlossen werden, Ketten zc. aber, so wie alle weitere Gegenstände, namentlich auch eine starke Fußwende und 2 andere, werden am Montag den 26. dieß Nachmittags 1 Uhr in meinem Hause im Aufstreich verkauft, wozu ich allenfallsige Liebhaber hiemit

einlade. Unter den Wagen befindet sich auch 1 starker, mit breiten Rädern und ganz neu.

Den 13. Juli 1841

Anterwirth Hensler.

Magold.

In der Nacht vom 18. auf den 19. dieses sind mir in meinem Garten 2 der schönsten Frucht tragende Stachelbeerstöcke, muthwilliger Weise abgebroschen und abgeschnitten worden.

Demjenigen, der mir den Dieb mit Gewisheit angeben kann, sichere ich, unter Verschweigung seines Namens eine Belohnung von 2 Kronenthaler zu.
Christ. Fried. Kappler.

Magold.

[Wein-Anerbietung.]

 Beim Herannahen der Erndte biete ich einen guten 1837ger Wein zu 1 fl. 24 kr. und 1839ger und 1840ger Wein zu 2 fl. das Zmi zum Verkaufen.

Christ. Fried. Kappler.

Hochdorf,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

 Christian Seeger, Beck dahier, hat sich bereits entschlossen, seine ganze Liegenschaft unter Leitung des Waisengerichts im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Dieselbe besteht in der Hälfte an einem großen Bauernhaus mit Stallung, Scheuer, Hofraite, und 2 Gärten beim Haus, die Hälfte an 9 Morgen Acker und 1 Morgen Wiesen im Dorf, und ungefähr 20 Morgen Waldungen.

Der Tag des Verkaufs ist auf

Samstag den 24. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

bestimmt. Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Die Schultheißenämter werden gebeten, dieses in ihren Gemeinden eröffnen zu lassen.

Den 14. Juli 1841.

Aus Auftrag,
Schultheiß Schaible.

Nach
Universitäts-
diger. Je
die Gegenstän-
ten und ihn
dem bekannter
desselben erbli-
der neuesten
zierlichst mit
rannten umh
ganz verstoff
deren Besitzer
Verbrechen a
dachte Mitau
von einer lu
den! Er stieg
erste Frage r
Namen, die e
kommen, trö
Tage, und k
teten! So kan
die Zeit zu la
quellen seiner
die er zuerst
Er fragte den
ten zusammen
kommen gar
Scheimen.
„Warum
„Weil S
alle solche Z
unterfragt hab
„Und wie
„Mein G
von Grün
men, welches
er sich genant
„Die arn
in einen unbe
nigstens das
Er fand leid
Stelle seines
last, und in
schimmerte ei
Musik herab
Mitau ärgerl
— Er mochte
sloßen. Er s
schnell hatte
sprach es, „
sonst!“ — „

Die drei Freunde.

(Schluß.)

Nach einer langen Reise sah er endlich die alte Universitätsstadt vor sich liegen. Sein Herz schlug freudiger. Je näher er kam, desto bekannter wurden ihm die Gegenstände; es war ihm, als müßten sie herantreten und ihn als einen alten Freund begrüßen. Nach dem bekannten Wirthshause suchte er vergebens. Statt desselben erblickte er ein prächtiges Etablissement. Nach der neuesten Mode gekleidete Herren unterhielten sich zierlich mit schön gepuften Damen, hochkrisierte Kellner rannten umher mit Zuckerwasser und Limonade, und ganz verstohlen im Winkel dampfte eine Cigarre, deren Besitzer sich öfters furchtsam umsah, ob man sein Verbrechen auch bemerkte. Die Welt verfeinert sich, dachte Mitau. Freilich wäre es ihm lieber gewesen, von einer lustigen Studentenschaar empfangen zu werden! Er stieg in der Stadt im Gasthof ab, und seine erste Frage war nach dem Fremdenblatte. Aber die Namen, die er suchte, fand er nicht. Sie können noch kommen, tröstete er sich. Aber es vergingen mehrere Tage, und keine Kunde kam von den schmachvoll Erwarteten! So kam der 30ste August heran. Da ward ihm die Zeit zu lang, er wollte die alten Plätze, die Schatzquellen seiner Erinnerungen in Augenschein nehmen, die er zuerst nur mit seinen Freunden besuchen wollte. Er fragte den Wirth nach den Orten, wo die Studenten zusammen kämen. — „Ach!“ antwortete dieser, „die kommen gar nicht mehr zusammen, oder nur ganz im Geheimen.“

„Warum das?“ fragte Mitau.

„Weil Seine Excellenz, der neue Staatsminister, alle solche Zusammenkünfte als staatsgefährlich streng untersagt haben.“

„Und wie heißt der Minister?“

„Mein Gott, den kennen Sie nicht, den Baron von Grünfelde? Sie sind durch sein Gut gekommen, welches ihm der Fürst schenkte und nach welchem er sich genannt hat.“

„Die armen Studenten!“ seufzte Mitau und gieng in einen unbehaglichen Zustand versetzt hinaus, um wenigstens das Haus aufzusuchen, wo er einst wohnte. Er fand leicht die wohlbekannte Straße, aber an der Stelle seines Wohnhauses prangte ein stattlicher Palaß, und in der Gegend, wo seine Dachstube gewesen, schimmerte ein glänzender Tanzsaal, aus dem lustige Musik herabdrönte. — „Ein böses Omen,“ murmelte Mitau ärgerlich, „wenn Alles sich so verändert hat.“ — Er mochte nicht weiter reden. Da fühlte er sich gestoßen. Er sah sich um, und erblickte ein Mädchen, das schnell hatte vorüberzueilen wollen. „Verzeihen Sie,“ sprach es, „ich will einen Prediger holen — er stirbt sonst!“ — „Einen Prediger haben Sie in mir gefunden,“

sprach Mitau schnell. — „D so kommen Sie,“ bat das Mädchen. Er folgte. Sie traten bald in die Krankenstube, deren Thür leise geöffnet ward, so daß die Anwesenden Mitau nicht sogleich erblickten. Er hörte, wie der Arzt sagte: „er lebt keine Viertelstunde mehr!“ Das Mädchen stellte Mitau vor, und dieser trat an's Krankenbette. Der Kranke lag mit dem Gesicht vom Licht abgekehrt. Er lag in wilden Phantasieen. „Wein her!“ rief er — „trinkt, Brüder! Der 31ste August! Hurrah!“ — „Ungrund!“ schrie Mitau auf. Der Kranke richtete sich in die Höhe und sah ihn an. Seine wilden Züge wurden milder, er lächelte, und sagte freundlich: „Mitau! Du hältst Wort — wo ist Köhn?“ — „Der kommt noch,“ antwortete Mitau. — „Aber bald muß er kommen,“ fuhr Ungrund fort, „sonst sehe ich ihn nicht mehr. Ach, daß ich Dich noch gesehen habe, lieber, lieber Freund! Lebe wohl, und grüße den Anderen!“ Mit diesen Worten sank er auf das Kissen, und seine Augen schlossen sich. — „Schlaf nur,“ sagte Mitau leise, nachher wird Dir besser seyn!“ — „Ja wohl, wird ihm besser seyn!“ sagte der Arzt, Ungrunds kalte Hand ergreifend! „Ihm ist schon wohl!“ — „Er ist todt?“ schrie Mitau entsetzt. — „Er ist todt!“ antwortete ruhig der Arzt. — „Und ich habe ihn getödtet!“ rief Mitau im Tone der Verzweiflung, über die kalte Leiche hinsürzend. — „Beruhigen Sie sich,“ tröstete der Arzt, Sie haben seinen Tod erleichtert; menschliche Hilfe war hier vergeblich!“ — Nach einigen Augenblicken richtete Mitau sich auf. „Wie lange ist er hier gewesen?“ fragte er. — „Seit drei Tagen,“ war die Antwort des Arztes. „Er kam sehr krank an. Die Reise hat ihm geschadet, aber, wie ich glaube, noch mehr sein Lebenswandel. Der Trunk hat seinen Körper zersüßert.“ — Mitau nahm seinen Hut, und taumelte nach seinem Gasthause.

Am andern Morgen — es war ja der so heiß ersehnte 31ste August — wollte er wenigstens die Leiche seines Freundes sehen. Als er vor dem Palaß vorbeikam, der gestern so unangenehme Gefühle in ihm erregt, hielt vor demselben ein Wagen. Der Schlag öffnete sich, ein Mann trat heraus; Mitau sah in sein Gesicht, und rief freudig erstaunt: „Köhn!“ Der aber sah sich leicht um, und gieng in die durch den Kammerdiener geöffnete Thür. Mitau folgte nach einigen Augenblicken. „Wer war der Herr, der hier eben eintrat?“ fragte er den Portier. — „Die Excellenz!“ war die Antwort. — „Welche Excellenz?“ — „Nun, Seine Excellenz der Herr Baron von Grünfelde!“

„Mein Verstand sieht still!“ sagte Mitau zu sich. „Und es war doch Köhn! — Kann ich den Herrn Baron sprechen?“ fragte er den Portier. — „Das weiß ich nicht!“ antwortete dieser mürrisch; „fragen Sie den Kammerdiener.“ — Mitau trat in's Vorgimmer. „Was wollen Sie?“ fragte in unhöflichem Tone der Kammerdiener.

„Melden Sie mich Sr. Excellenz.“

„Seine Excellenz sind jetzt nicht zu sprechen.“
 „Ich mache Sie für die Folgen verantwortlich.“
 „Wie soll ich Sie melden?“
 „Sagen Sie, es wäre ein alter Freund Seiner Excellenz hier.“

Der Kammerdiener betrachtete ihn höhniſch, und gieng. — Die Flügelthüren öffneten ſich, und Mitau ſtand Köhn gegenüber. Er war es — nur ein fremder, stolzer und kalter Zug lag in ſeinem Geſicht, und machte Mitau verlegen. „Heute iſt der zwiſte Auguſt!“ ſagte dieſer. — „So!“ entgegnete der Miniſter, „was ſoll ich mit dieſer Neuigkeit?“ — „Ich bin Mitau!“ entgegnete der Andere erſtaunt. — „Mitau, Mitau“ — ſagte der Baron, ſich die Stirn reibend; „ja, ich enſinne mich, wir haben zuſammen ſtudirt — ich glaube, ich bin noch in Ihrer Schuld.“ Mit dieſen Worten griff er nach ſeiner Börſe. — „Ew. Excellenz irren ſich,“ erwiderte Mitau entrüſtelt, „deßhalb kam ich nicht.“ — „Nun, es freut mich,“ ſagte der Miniſter, indem eine leichte Röthe ſein Antlig überflog, „daß Sie ſich meiner erinnern —“

„Der Kammerherr Graf von Schnaß!“ meldete der Kammerdiener.

„Sehr erwünſcht!“ rief der Miniſter, einen verlegenen Blick auf Mitau werfend. Dieſer verſtand ihn. „Ich will Ew. Excellenz nicht ſtdren. Verzeihen Sie, daß ich Sie beläſtigte!“ — Der Miniſter ſagte einige Worte, die Mitau nicht verſtand, und begleitete ihn bis zur Thür.

Von der Wohnung des Miniſters gieng er geraden Weges zu dem Hauſe, in welchem Ungrund geſtorben. Da lag der entſetzte Körper, und die Züge des Geſichts waren ruhig und verklärt. Er ergriff die kalte Hand und hielt ſie lange in der ſeinigen. „Treuer Freund,“ ſagte er, „wohl hatteſt Du Recht, als Du vor zwanzig Jahren ſcherzend ſagteſt: Nichts hat Beſtand!“

Am andern Tage folgte er der Leiche zum Grabe, und reiſte am Abend ab. Der Wagen fuhr durch eine Straße, von der man Gränſelde's Palais ſehen konnte. Eine große Menſchenmaſſe war vor demſelben verſammelt, Fenſter klirrten und ein einſtimmiges Vereat erſchallte. „Was iſt das?“ fragte er ſeinen Nachbar. — „Ach,“ erwiderte dieſer, „die Studenten werfen dem Miniſter Gränſelde die Fenſter ein. — Was wird es ihnen helfen? Vielleicht jagt er morgen die ganze Univerſität auseinander!“

III.

Mitau kehrte früher nach L...dorf zurück, als er in ſeiner Abreiſe beſtimmt hatte. Er traf ſeine Familie nicht zu Hauſe. Er gieng in ſeine Studirſtude, nahm ſein Stammbuch, und malte neben Ungrund's Namen ein Kreuz. Das Blatt, auf welches Köhn Verſicherungen ſeiner Freundschaft geſchrieben, wollte er herausreiſen; doch er beſann ſich eines Beſſern, und bald ſtand auch hier ias einfache, ſo viel bedeutende ſchwarze Kreuz. Da drängten ſich die Seinen herein. Als der erſte

Zubel des Wiederſehens ſich gelegt hatte, fragte Marie: „Und deine Freunde?“ — „Sie ſind Beide todt!“ antwortete Mitau, mit dem einen Arm ſie an ſich drückend, mit dem andern die Kinder in ſeine Umarmung ziehend.

V e r ſ c h i e d e n e s .

(Schauerhafte That.) Kulm, im Preußiſchen, den 26. Juni (A. P. St. 3.) Beſtern war leider unſere Stadt der Schauplatz einer ſchauererregenden That. Der dieſige Land- und Stadgerichts-Regiſtrator Vorne, welcher durch ſeine unregelmäßige Lebensart und die rückſichtsloſe Behandlung ſeiner Ehegattin die Trennung dieſer Ehe durch Richterspruch herbeiführte, faßte einen bittern, unverſöhnlichen Haß gegen den dieſigen achtbaren Juſtiz-Commiſſarius Feichtmeyer, welcher die Gerechtfame der Ehegattin des Vorne im Scheidungsprozeſſe wahrgenommen. Mehrere ſchon vor Jahren von Vorne an den Juſtiz-Commiſſarius Feichtmeyer gerichtete Drohungen, ihn erſchießen zu wollen, machten bei dem anſcheinend leiſchtfanigen Charakter des Erſteren keinen ſolchen Eindruck auf Letzteren, um dieſen zur Vorſicht zu vermögen. Beſtern jedoch, Vormittags halb 12 Uhr, als der Juſtiz-Commiſſarius Feichtmeyer gerade von ſeinem Wohnhauſe nach dem Gerichtshauſe gieng, um daſelbſt Termine wahrzunehmen, trat in der Nähe des Gerichtsgebäudes, auf offener Straße, der Vorne an ihn mit den Worten hinan: „Knie nieder und bete, Dein letzter Augenblick iſt erſchienen.“ Kaum kann Feichtmeyer ihm erwidern: „Herr, was wollen Sie von mir!“ als Vorne auch ſchon eine im nächſten Hauſe niedergelegte Flinte ergriffen hat, auf jenen anlegt und ihn auf kaum acht Schritte Entfernung, in Gegenwart vieler Menſchen, todt zu Boden ſtreckt. Die Flinte war mit Rehpfeſten geladen, wovon fünf in den linken Oberarm, dagegen einer in das Herz gedrungen. Der Mörder, nachdem er noch mit Hohngelächter an der Leiche geäußert: „Nun, ich habe Dich gut getroffen!“ überlieferte ſich ſogleich ſelbſt dem Gerichte, und hat bis jetzt auch nicht die geringſte Reue an den Tag gelegt. Der Erſchoſſene, ein ſehr glücklicher Gatte und Familienvater, hinterläßt fünf kleine Kinder und eine Gattin, die ihrer ſechſten Entbindung nahe iſt. Der Mörder iſt Vater von einem Kinde aus einer früheren Ehe.

— (Herliches Algier!) Ein Beweis wie wenig Sicherheit hier noch herrſcht iſt wieder folgender Fall. Am 14. Juni wurde ein Mann; der auf dem Landhauſe ſeines Herrn eine Stunde von Algier wohnte, daſelbſt ermordet gefunden, und ſeine Frau und ſechs Kinder waren verſchwunden. Die Araber hatten ſie entführt.

— (Das Gaſthofe lebte ſein Glück zu m und er ſah ſich er ſein bereits wurde der Ga der Wirth beſe an der entgegen hängen ſab. D entſchloß ſich d war nicht wenn Aleidungsſtücke Bettel folgende Sie das Bild d gelangen. — I wann bei dieſer

— (Sond Pferde.) W ihnen anvertrau finden ſich bin armen Thiere ein gewiſſer La grubeninhaberin Menſchen ſo f Thier je einm einem ſolchen einem Aderlaß Operation in die eine ſolche aber ihn luſtig bemerkte ihnen Euch gar nich ſein Blut trin und geneckt, b Blutes ergreift probe mußte Folge der Kro äußerte ſeine mußte den K wo er nach ein nen Geiſt aufg

— (Her mens Dur a Steinlieferung gen mit Stein gung ab. M



— (Das läßt er sich gefallen.) In einem Pariser Gasthose lebte ein deutscher Maler ein, der in der Weltstadt sein Glück zu machen hoffte. Bald giengen ihm seine Gelder aus, und er sah sich genöthigt, seinen Wirth um Credit zu bitten, bis er sein bereits angefangenes Kunstwerk vollendet habe. Bald wurde der Gast nicht mehr an der Wirthstafel gesehen, doch war der Wirth befriedigt, so lange er, durch das Schlüsselloch sehend, an der entgegengesetzten Wand Mantel, Röcke und Beinkleider hängen sah. Da aber endlich der Maler völlig unsichtbar wurde, entschloß sich der Wirth, die Thür zu erbrechen zu lassen, und war nicht wenig erstaunt, anstatt der wirklichen nur gemalte Kleidungsstücke zu erblicken. Auf einem Tische fand er auf einem Zettel folgende Worte: Meine Rechnung beträgt 400 Fr. wenn Sie das Bild öffentlich zeigen, werden Sie gewiß zu Ihrem Gelde gelangen. — Der Gastwirth zeigte seine Ausstellung an und gewann bei dieser Speculation 1200 Fr.

— (Sonderbare Probe von Zuneigung zu einem Pferde.) Wenn es unter den Fuhrleuten welche gibt, die die ihnen anvertrauten Pferde auf die roheste Weise mißhandeln, so finden sich hin und wieder auch solche, deren Vorliebe für diese armen Thiere bis zur Ergebenheit geht. Zu den letztern gehörte ein gewisser Lallemand, Fuhrmann bei Frau Collee, Gypsgrubeninhaberin in Eberonne. Nichts in der Welt lag diesem Menschen so sehr am Herzen als sein Pferd, und wenn dieses Thier je einmal krank ward, so that er zum Verzweifeln. In einem solchen Falle sah sich kürzlich der Thierarzt veranlaßt, zu einem Aderlaß zu schreiten. Lallemand brach während dieser Operation in Weinen und Schluchzen aus. Seine Kameraden, die eine solche Zärtlichkeit nicht begreifen konnten, wollten sich über ihn lustig machen; Lallemand, aufgebracht hierüber, bemerkte ihnen kurzweg: „Ich liebe mein Pferd, und das geht Euch gar nichts an. Zum Beweise, daß ich es liebe wollt ich sein Blut trinken.“ Darüber wird der arme Kärner gespöttelt und geneckt, bis er endlich wirklich ein Glas des abgezapften Blutes ergreift, und ohne Eckel hinunterfürzt. — Diese Liebesprobe mußte der Arme mit seinem Leben bezahlen. Das, in Folge der Krankheit des Pferdes, ohne Zweifel angesteckte Blut äußerte seine Wirkung alsbald auf die furchtbare Weise; man mußte den Kärner ins Hospital Saint-Antoine bringen lassen, wo er nach einigen Stunden unter den schrecklichsten Qualen seinen Geist aufgab.

— (Herzzerreißender Vorfall.) Ein Mann, Namens Durand, hatte bei dem Fortificationsbau in Paris eine Steinlieferung übernommen. Unlängst sandte er eine Anzahl Wagen mit Steinen zu diesem Behuf nach einem Punct der Befestigung ab. Nach einiger Zeit folgte er denselben, begleitet von

seinem einzigen Sohne, einem Knaben von 9 Jahre. Als er eine Herberge am Wege erreichte, fand er seine sämmtlichen Wagen vor derselben stehen, ohne Leute dabei. Er gieng hinein, und traf seine Fuhrleute in einem solchen Zustande der Trunkenheit an, daß es unmöglich für sie war, weiter zu fahren. Da jedoch die Stunde der Ablieferung nicht versäumt werden durfte, war Durand schnell entschlossen, die Wagen mit Hilfe seines an solche Beschäftigungen gewöhnten Sohnes, selbst weiter zu führen. Es geschieht. Da trifft plötzlich ein durchdringender Schrei das Ohr Durands, und er sieht seinen Sohn unter dem Rade eines der Wagen liegen, das auf dem kleinen Körper ruhen bleibt, da die Pferde von selbst still stehen. Er hat noch die Geistesgegenwart, den Wagen zurückzuziehen; so wie der arme Knabe von der Last befreit ist, reißt er sich noch mit letzter Kraft empor, und ruft: „Küsse mich Vater — ich muß sterben!“ — Einen Augenblick darauf hielt der Vater die Leiche des einzigen Kindes in seinen Armen.

An Welthändeln ist selten Mangel, nur wäre zu wünschen, daß wir des Erfreulichen mehr zu melden hätten, als vom Gegentheil. Am unruhigsten und bewegtesten sieht es noch immer in Osten und Westen von Europa aus. An der türkischen Grenze hat sich zu allem Unglück auch noch die Pest eingestellt, um das morsche Reich vollends umwerfen zu helfen. Da sind wir doch im deutschen Vaterland besser daran, können Eisenbahnen und Luftschlösser bauen und Niemand hindert uns daran. Die Auswanderungen nach Amerika lassen auch wieder nach, da die Goldberge dort immer seltener werden.

Aus den deutschen Bädern sind plötzlich alle Engländer abgereist, um ihr Stimmrecht zu den Parlamentswahlen nicht zu verlieren. Die Wirthe sehen die plötzliche Abreise ihrer goldenen Zugvögel gar nicht gern und wollen die Königin auf Schadenersatz verklagen.

Wenn die Russen im Kaukasus so fort Sieger bleiben, wie bisher, so ist Rußland verloren. Jeden Fußbreit Landes müssen sie mit Leichen bezahlen und können ihn doch nicht lange behaupten. Die Gebirgsvölker wehren sich wie Löwen und treffen ungezielt.

— (Maschine zum ausgraben.) Vor Kurzem wurde auf der Insel Lacroix bei Rouen eine Probe angestellt mit einem tarrassier locomoteur, d. h. einer mit Dampf getriebenen Maschine zum Grabenziehen, welche in 24 Stunden die Arbeit von 100 Menschen ausführt. Der Erfinder, Hr. Gervais, behauptet, mit einer einzigen dieser Maschinen, die von 40 Menschen bedient sey, könne man in einem Jahre, d. h. in 300 Arbeitstagen, einen Graben von 8 Metres Breite, 3 Metres Tiefe und 2500 Metres

Länge leben. Das Memorial von Rouen behauptet, diese öffentlich angestellten Proben ließen keinen Zweifel mehr an der Mäßigkeit, Terrassirungsarbeiten mit Hilfe des Dampfes auszuführen. Wie viel wird auch mit Dampf und im Dampf ausgeführt.

— (Gräßlich bestrakter Wucherfrevler.) Aus Wosak, einem kleinen Städtchen Galiziens, wird der „Galizia“ einer in Lemberg erscheinenden Zeitschrift, folgender Wahrheitsbegründete Vorfall geschrieben: „Seit drei Tagen wird hier ein reicher Branntweimbrenner, der wegen Wuchertreibens in unserem Städtchen allgemein verachtet war, vermist. Sein letzter Gang war nach der vor dem Thore liegenden Branntweimbrennerei, von da sah man ihn Abends in trunkenem Zustande nach der Stadt zurückkehren, und seit jener Zeit war trotz allen Nachsuchungen keine Spur von ihm aufzufinden. Gestern zogen Arbeiter, die in den nahen Blutegel-Teichen beschäftigt waren, aus den schlammigen Tiefen einen unsörmlichen, schweren Klumpen hervor, der, vom Schlamme gereinigt, sich als der Leichnam des Branntweimbrenners ergab. Tausende von Blutegel hatten sich am Kopf und Antlitz des Unglücklichsten festgesaugt, und selbst, als man die Kleider entfernte, war der ganze Körper von diesen Thieren bedeckt. Der Unglückliche war in der Trunkenheit in einen dieser Schlammgräben gestürzt, und fand so, selber ein Blutegel der Menschheit, einen gräßlichen Tod durch Blutegel.“

— (Wütende Schafe.) (Lohrbach, Amts Mosbach, 27. Juni.) Zu Anfang dieses Monats wurden mehrere Schafe von der Heerde des hiesigen Bestandschäfers Seb. Diemer von einem der Wuth verdächtigen Hunde gebissen, und schon glaubte man, daß sich keine weiteren nachtheiligen Folgen zeigen werden, als gestern, dem 21. Tage, die gebissenen Schafe wirklich von der Wuth befallen wurden, und bis heute bereits mehrere davon zu Grunde gegangen sind; die noch am Leben befindlichen haben die Wuth in so hohem Grade, daß sie sich unter einander selbst anpacken und in größter Raserei stoßen und beißen.

Doktor N., ein sehr geschätzter Arzt, eilt zu Wagen nach einem benachbarten Dorfe, um einem Kranken Hilfe zu bringen. Um den Weg desto schneller zurückzulegen, fährt er quer über ein Stoppelfeld. Ob er nun wohl hier nicht den geringsten Schaden anrichtet, sieht er sich doch plötzlich durch einen Landmann angehalten, der ihm bemerlich macht, daß hier Niemand, der nicht Ackerbesitzer im Dorfe sey, fahren dürfe. Aber ich besitze hierfalls allerdings Acker im Dorfe, entgegnete der Arzt. „Nun, wer sind Sie denn?“ fragte der Schulze, denn er wars in eigener Person. Ich bin der Doktor N., gibt der Arzt zum Bescheid. „Ei, erwiederte der Schulze, ich kenne doch jeden Fleck hier, und jeden Bessiger; noch nie aber habe ich gehört, daß Sie hier Acker besäßen. — Wo läge denn Ihr Acker?“ Rings um die Kirche antwortete der Arzt. „Ja so! ruft der Schulze und nimmt die Mäse ganz andächtig ab, nun so fahren Sie nur in Gottes Namen weiter.“

Charade.

1. 2. Du, kleiner Leute Schrecken,
Du alter Leute Trost,
Dich haßt ein mancher Knabe,
Vertilgt dich höchst erbost.
3. O Du, der Jugend Freude,
Halblahm dem Alter lieb,
Du Führer und Du Träger,
Zeitgewinn und Stundendieb!
- 1—3. Du liebes Roß, geritten,
Von Jung und Alt mit Lust,
Du meiner Seelen Freude,
Komm neu an meine Brust!

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.
In Nagold, am 17. Juli 1841.

Frucht-Preise.						Brod-Laxe.		Fleisch-Laxe.		Allerlei Victualien.	
	n.	tr.	n.	tr.	n.	tr.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Alter Dinkel 1 Schfl.	5	48	5	6	5	—	8 Pfund schwarz	0	Rindschmalz 1 Pfund	20	
Neuer Dinkel 1 Schfl.	—	—	—	—	—	—	Brod festes	16	Rindfleisch	7	
Kernen	—	—	—	—	—	—	4 Pfund Kernen	6	Kalbsteisch	6	
Haber	—	—	4	—	3	45	brod festes	10	Hammelfleisch	5	
Gersten	—	—	6	—	5	20	der Weck zu 8 1/2	8	Schweinefleisch mit Speck	8	
Müßfrucht	—	—	7	36	7	4	Loth kostet	1	Schweinefleisch ohne	7	
Roggen 1 Sri.	—	—	—	—	—	—					
Bohnen	—	—	—	54	—	—					
Linsen	—	—	—	—	—	—					
Wicken	—	—	—	—	—	—					
Linsengersten	—	—	—	—	—	—					

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Fischer.

Nro.

Am

Ober

Man sieht sic
rialVerfügung
Bl. S. 599,
nifnahme deu
unglücklich
innerung zu
die Ortsvorst
die Geburtsb
derselben bek
Den 19.

Nachdem ba
die Wiederver
kaufs auf der
liegenden Bey
von Steinsal
1844 durch E
genehmigt ha
macht, daß
auf dem
dem Fakt
Cannstadt
unter den
überlassen w
Den 20.

Obero

Die Ortsvor
nachstehende
Nro. 26 ent

